

Liebe BagLerInnen,

ich habe lange überlegt, ob es sich lohnt auf all diese Mails zu antworten. Denn eigentlich ist es wohl fast aussichtslos.

Ich tue es trotzdem:

1. *Geradezu unverschämt – und deshalb kommt das hier auch als Punkt 1 – empfinde ich den Vorwurf an die BAG, dass dort „in den letzten Jahren Klientelpolitik“ betrieben worden sei. In der BAG ist über viele Dinge diskutiert worden und dabei wurden auch unterschiedliche Positionen sichtbar. Die kann man auch z.B. zur GAP trefflich einnehmen, z.B. führt die regionale Herkunft der Diskutanten schon zu sehr verschiedenen Sichtweisen, bei welcher Betriebsgröße die Förderung denn zu kappen sei? Dabei konnte ich nie erkennen, dass da irgendwer Klientelpolitik betrieben hätte und ich widerspreche dem hier auch ausdrücklich. Auf einem solchen Niveau kann und will ich nicht diskutieren.*
2. *Die aktuelle Dürre mit einer, wie auch immer gearteten, Agrarwende zu vermischen, mag zwar auf den ersten Blick attraktiv sein, ist aber mehr als gewagt. Diese Dürre hat wenig mit der Größe oder der Ausrichtung von Betrieben zu tun und trifft gleichermaßen Großbetriebe und Nebenerwerbsbauern sowie ökologisch und konventionell wirtschaftende Betriebe. Wo kein Wasser, da kein Wachstum. Punkt. Die entscheidende Frage ist doch: was machen wir eigentlich politisch, wenn in den nächsten Jahren die Niederschläge wieder ganz normal kommen? Es ist ein andauernder Fehler der Grünen, jede Krise immer politisch mit dem Holzhammer nutzen zu wollen. Das funktioniert aber nur sehr bedingt, weil das Gedächtnis des Menschen kurz ist und schon nächstes Jahr wird ganz Deutschland wieder wunderbar ergrünt sein und alle fragen sich: war da was? Also plädiere ich für eine langfristig angelegte Strategie, die beharrlich die Agrarwende bearbeitet und nicht auf kurzfristige Effekthascherei setzt. Deshalb mein klarer Wunsch: die jetzt diskutierten Nothilfen (die ich nur sehr, sehr begrenzt für notwendig halte) eindeutig zu trennen von einem Umbau der Landwirtschaft.*
3. *Das größte Problem für die trockenheitsgeplagte Landwirtschaft ist im Prinzip der globale Handel. Missernten hat es in der Geschichte immer gegeben, allerdings hatten die Bauern früher dann den Vorteil, dass die Preise für ihre Produkte rasant anstiegen, weil es einen Mangel gab. Heute gleicht der internationale Handel das alles aus und der einzelne betroffene Betrieb kann nicht darauf hoffen, dass die 50% weniger Erträge durch doppelt so hohe Preise ausgeglichen werden. Für uns als VerbraucherInnen gut – wir merken von all dem kaum etwas – Butter ist ja gerade wieder billiger geworden....
(der internationale Handel wird aber auch dafür sorgen, dass die Folgen der Dürre für viehhaltende Betriebe nicht ganz so dramatisch ausfallen werden, wie es eigentlich der Fall sein würde. Vermutlich werde auch ich im kommenden Jahr mehr Ökogetreide aus der Ukraine – oder aus Litauen oder Rumänien oder, oder, oder – an meine Bioschweine verfüttern.)*
4. *Und dann kommt die Forderung nach einer besseren Förderung der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe und wie wir das hinkriegen. Gleichzeitig lese ich dann, dass endlich die 1. Säule weg muss und das Geld für mehr Naturschutz verwendet werden soll. Das ist insofern spannend, weil die 2. Säule überhaupt keine degressive Gestaltung der Förderung kennt und dies auch nur schwer zu gestalten ist. Wer das*

also will, muss sich darüber im Klaren sein, dass gerade Großbetriebe davon profitieren werden. Denn wer viel Fläche hat, kann auf diesen Flächen auch viele Naturschutzmaßnahmen umsetzen und damit viel Förderung bekommen. Wer wenig Fläche hat, wird das dementsprechend nicht können. Aber diese Problematik wird ja seit Monaten von uns Grünen totgeschwiegen. Wie übrigens auch der Fakt, dass die Umverteilung der ganzen Tierprämien (Mutterkuhprämie, Schafprämie, Bullenprämie) auf die Fläche schon zu Ungunsten der kleineren Betriebe gelaufen ist, weil die nämlich tendenziell über mehr Tiere als Fläche verfügen. Nur ein Beispiel: aus dem klein- und mittelbäuerlich strukturierten Kreis Borken sind durch diese GAP-Reform aus dem Jahr 2003 über 2,0 Mio. € jährlich abgeflossen – hinein in die ackerbautreibenden Bördegebiete.

5. Wer die aktuelle Entwicklung sieht, der müsste doch eigentlich mitbekommen, was abläuft. Immer mehr Menschen zieht es in die Stadt, weil das Leben da so schön einfach ist. Cafes, Shopping und Vergnügen rund um die Uhr, kein nervender Garten, der in Ordnung gehalten werden will, und schon gar kein Nutzgarten, dessen Produkte verwertet werden wollen. Stattdessen wird kaum noch selbst gekocht – warum auch, die Kantine versorgt einen ja und so bleibt auch die teure eigene Küche schön sauber. Ja, es gibt auch einen Gegentrend – ein paar Leute ziehen auf's Land und betreiben CSA-Höfe. Ja, das machen ein paar Menschen und das ist auch gut so. Aber das ist letztlich wohl nicht der Weg zur Rettung der kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe.
6. Und nun wollen wir also, dass Kleinbetriebe und Nebenerwerbsbauern weitermachen? Die Kinder von Bauern, deren kleine und mittlere Höfe im Jahr vielleicht so 15.000 bis 30.000 Euro Gewinn abwerfen, wollen wir überzeugen, weiterzumachen? Dieselben Kinder, die in meiner Region vorzugsweise von den Unternehmen genommen werden, weil sie selbstständig denken können, weil sie pünktlich sind und zuverlässig? Die Kinder, die woanders locker das Doppelte verdienen können....? Wie sollte das gehen – mit dem Anpflanzen von Hecken....? Na, dann erzählt denen das mal.
7. Irgendwer brachte noch den Punkt Ferkelkastration auf. Ja, da wäre in der Tat vielleicht eine konsequentere grüne Haltung wünschenswert. Weil es hier um Tierschutz geht und der nicht wegverhandelbar sein darf. Der sog. Vierte Weg ist keine Option, weil er niemals funktionieren wird. Aber es gibt ja vorhandene Ansätze (Vollnarkose durch Injektion oder über Atemmaske), die auch praktiziert werden. Auf der anderen Seite erleben wir seit Jahren, wie die kleinen Sauenhalter aufgeben und immer mehr Ferkel aus Spanien, den Niederlanden und Dänemark zu uns kommen. Und was macht man, wenn dort der Vierte Weg erlaubt ist, der natürlich erheblich billiger ist? Insofern ist auch hier die Sachlage nicht ganz so einfach, wie wir Grüne uns das immer gerne wünschen.
Ärgerlich finde ich die an dieser Stelle wieder durchschimmernde Neigung mancher Grüner, dass das eigentlich Wahre doch die Opposition ist – weil man da zwar nichts verändert, aber immer zu 100 Prozent recht hat....
8. Und schließlich geht mir auf den Keks, das in der aktuellen gesellschaftlichen Debatte der Fokus so extrem auf die Landwirtschaft gelegt wird, dass man beinahe das Gefühl haben muss, 90 % aller Klimagase werden von der Landwirtschaft produziert. Dass die Landwirtschaft ihren Ausstoß reduzieren kann, steht außer Frage – dass aber gerade wir Grüne z.B. den Flugverkehr (der seine Gase da platziert, wo sie besonders gut wirken) überhaupt nicht mehr thematisieren und stattdessen lieber über Sojadrinks statt Milch reden, ist schon etwas eigenartig. Vielleicht liegt es eben doch daran, dass der Mensch ein Egoist ist und im

*Zweifelhaft nur auf das verzichten möchte, was ihm persönlich entbehrlich erscheint?
Und Flugreisen und mehrfache jährliche (Kurz-)Urlaube gehören auch für uns Grüne
ja bekanntermaßen nicht zur Kategorie verzichtbarer Güter.*

9. *Schlusspunkt: Die gesellschaftliche Debatte über die Zukunft der Landwirtschaft wird
ohnehin nicht hier im Forum einer BAG Landwirtschaft und mit möglichst radikalen
Forderungen gewonnen. Die Debatte muss v.a. auch mit der Landwirtschaft geführt
werden und da bin ich dann schon überrascht, wie oft man z.B. in sozialen Medien
ziemlich einsam und allein mit Vertretern der Bioindustrie, der Agrarchemie über
CRISPR diskutiert. Da ist dann außer Renate Künast, Harald Ebner, Martin Häusling,
Simone Peter und ein paar wenige Andere leider kaum einer zu sehen.*

*Fazit ist für mich eine gewisse Ratlosigkeit angesichts der aktuellen Debatte hier.
Mich nervt, wie weit ab von jeder landwirtschaftlichen Realität zum Teil geschrieben
wird. Jeder Nebenerwerbsbauer, der diese Beiträge liest, wird sich gestärkt darin
sehen, seiner Tochter und seinem Sohn zu sagen: Mach' bloß etwas Anderes....*

*Beste Grüße,
Norwich*